

Der ideale Architekt entwirft die Häuser derart und richtet sie so ein, daß der Gast sich unauffällig die Hände waschen kann. Er legt vollständige Badezimmer (d. h. vollständig abgesehen vom Bad) in der äußersten Ecke der Garderobe im Erdgeschoß an. Er sorgt für mindestens zwei Badezimmer im ersten Stock, die in allen Einzelheiten vollständig sind und gegenseitig außer Sicht liegen. Aber wer hat je von einem idealen Architekten gehört? Die meisten Architekten sind geradezu unmenschlich. Sie bringen die Baderäume an auffallenden Stellen an; gewöhnlich sind sie herrlich von dem Zimmer aus sichtbar, in dem die Frauen ihre Garderobe ablegen und ihre Kriegsbemalung auftragen. Sie statten diese Baderäume mit Einrichtungen aus, die eigentümliche Geräusche hervorbringen. Sie unterlassen das Anbringen geeigneter Riegel an den Türen und verstecken die Lichtschalter. Sie machen eine mehr oder weniger persönliche Angelegenheit, wie das Händewaschen es ist, zu einer Art halböffentlicher Zeremonie.

Es gibt Fälle, in denen selbst der Freimütigste diskret vorgehen muß. Einige Male im Jahr besuche ich drei alte Jungfern, um Bridge mit ihnen zu spielen; es sind drei der reizendsten alten Damen auf der Welt, aber auch drei der vollkommensten Exemplare aus der mittelviktorianischen Zeit. Der Abend ist gewöhnlich ein sehr gemischtes Vergnügen für mich, denn sie treffen keinerlei Vorkehrung für das Händewaschen des Gastes.

Kürzlich machte ich mich zu einem dieser Pflichtbesuche auf den Weg. In den vorhergegangenen Stunden hatte ich keine Flüssigkeit zu mir genommen und weder Zucker noch Salz gegessen. Ich war ganz darauf eingerichtet, den Abend mit einem Mindestmaß von Händewaschen zu verbringen. Aber der kleine Ofen in meinem Auto versagte, und ich geriet in ein Verkehrsknäuel und mußte in der Kälte sitzen, bis ich halb erfroren war. Ich hatte mich fast entschlossen, die Verabredung nicht einzuhalten, als mir ein glänzender Einfall kam. In der Nähe des Hauses, in dem ich den Besuch abstatten wollte, hielt ich an, nahm die Motorhaube ab und beschmutzte meine Hände mit Schmiere. Dann fuhr ich vor dem Hause vor, trat ein und erklärte mein Zuspätkommen mit einer Motorstörung.

Der Leser gestatte, daß ich mich vollkommen klar ausdrücke. Ich sagte nicht, daß ich meine Hände waschen möchte. Ich brauche nicht auf Einzelheiten einzugehen. Der Leser muß meinen Worten glauben, daß es nicht jene Art alter Damen war, zu denen man etwas vom Händewaschen sagen könnte. Ich hielt ihnen meine schmierigen Hände entgegen, und sie zeigten sich der Lage vollkommen gewachsen. Sie begleiteten mich nach oben zum Badezimmer. Die eine ging voraus und knipste das Licht an. Die zweite beeilte sich, um eines jener



*Zeichnung von Walter Klemm*